

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes
suisses**

Band (Jahr): **32 (1944)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central

de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement:

Jährlich Fr. 2.40 Nichtmitglieder Fr. 3.70

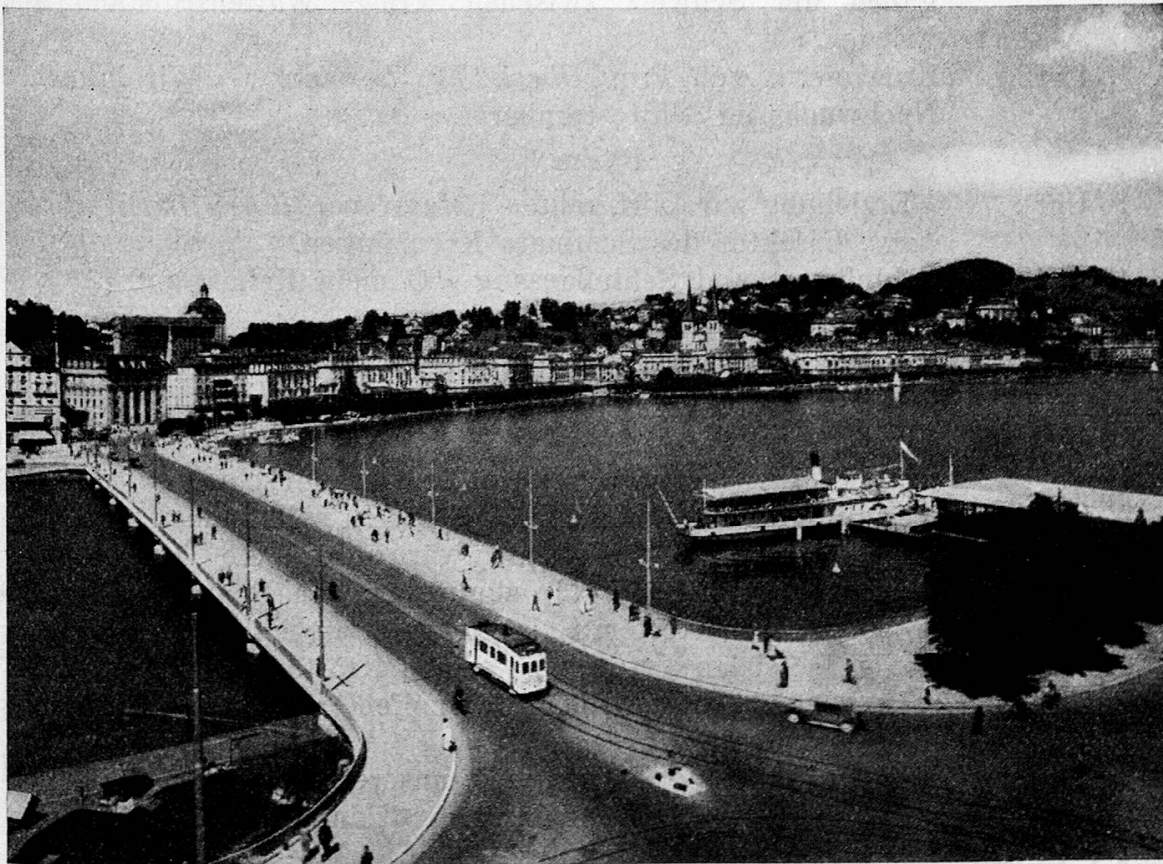
MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen,
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Obere Dufourstrasse 31. Telephon 2 15 69
Administration (Abonnemente u. Inserate): Buchdruckerei Böhler & Co., Bern, Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästurin Zürich): VIII 23782

———— Nachdruck ist nur mit Erlaubnis der Autoren und der Redaktion gestattet ————

Zur 56. Jahresversammlung

des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins am 22. Juni 1944 in Luzern



Luzern, rechtes Ufer, Nationalquai mit Kursaal*

Einladung zur 56. Jahresversammlung

des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins
Donnerstag, 22. Juni 1944, im Kursaal Luzern

Beginn der Tagung *punkt 9.30 Uhr*

Traktanden :

1. Begrüßung durch die Zentralpräsidentin, *Frau A. H. Mercier*.
2. Jahresbericht der Zentralpräsidentin.
3. Rechnungsablage durch die Zentralkassierin, *Frau O. Handschin*.
4. Beiträge.
5. Wahlen.
6. Anträge und Mitteilungen.
7. 10.30 Uhr : Kurzreferat über « Frauenstimmrecht », von *Frau Vischer-Alioth, Basel*.
8. 11.15 Uhr : Kurzreferat von *Herrn Dr. Schütz, Luzern*, Rektor der Töchterhandelsschule : « Die Frau in der Wirtschaft der Nachkriegszeit. »
12 Uhr : Schluß der Vormittagssitzung.
12.30 Uhr : Gemeinsames Mittagessen im Kunsthaus beim Bahnhof.
- 14.15 Uhr : Wiederbeginn der Tagung.
9. 14.30 Uhr : Kurzreferat von *Herrn Hauptmann Wartenweiler* : « Aufgaben der Schweiz zwischen Krieg, Waffenstillstand und Frieden. »
10. 15.15 Uhr : Kurzreferat von *Frau Oberin Dr. Leemann* : « Wir brauchen Nachwuchs im Schwesternberuf. »
Pause
11. 16 Uhr : « Erziehung zur Ehrfurcht. » Referat von *Herrn Dr. W. Schohaus*, Direktor des Seminars Kreuzlingen.
12. 17.15 Uhr : Schlußwort und Schlußgesang « O mein Heimatland ».
Es wird den Gästen Gelegenheit geboten, den Nachmittagste im Kursaal einzunehmen (Konzert).

Mitteilung

Der *Frauenverein Wiesen* hat sich unserm Verein angeschlossen, und wir freuen uns, diese neue Bündner Sektion auch hier herzlich willkommen zu heißen.

Bundespräsident W. Stampfli empfiehlt wärmstens die « *Berghilfe* »-Sammlung (Postcheck-Konto VIII 32 443) zugunsten der Schweizer in den Bergen, die jahraus, jahrein in härtestem Existenzkampf stehen. Wer als Schweizer fühlt und denkt, leistet sicher gerne nach seinen Kräften einen Beitrag für unsere notleidende Bergbevölkerung. Nochmals empfehlen auch wir die Sammlung Ihrem gütigen Wohlwollen.

Zur 56. Jahresversammlung hoffen wir viele unserer Mitglieder im schönen Luzern begrüßen zu können.
Die Zentralpräsidentin : *A. H. Mercier*.

Sektion Bern. Anmeldungen für das *Kollektivbillett* für Luzern sind bis spätestens 20. Juni abends an *Frau Anselmier, Dufourstr. 22, Bern*, Tel. 3 48 13, zu richten.

Willkommen in Luzern!

Liebe gemeinnützige Frauen!

Mit freudigem Herzen erwarten wir Donnerstag, den 22. Juni, unsere lieben Gäste aus allen Gauen des Schweizerlandes.

Wie wünschen wir, daß Petrus die wohlbekannte Luzerner Sonne zu Ihrem Empfange strahlen lasse!

Verlassen wir die geräumige Bahnhofhalle und treten hinaus auf den einzigartigen Bahnhofplatz, wo der Wagenbachbrunnen an einen edlen Gönner der Stadt Luzern erinnert. Von der Höhe grüßen die historischen Museggtürme, die Zeugen einer jahrhundertalten, wehrhaften Stadtbevölkerung.

Vierwaldstättersee und Reuß trennen sich bei der Seebrücke. Wir dürfen sie nicht überschreiten, ohne in der Mitte haltzumachen. Drehen wir uns langsam um die eigene Achse. Aus den Wassern der Reuß erhebt sich der alte Wasserturm. Neben ihm führt die gedeckte Kapellbrücke von Ufer zu Ufer. Weiter schweift unser Blick zum freundlichen Rathaus. Aus der Höhe grüßen uns Gütsch und Sonnenberg. Zu unserer Rechten erheben sich die schlanken Türme der Hofkirche. Und nun seeaufwärts. Unser Blick schweift dem grünen Quai entlang. Dahinter stehen Hotelpaläste, Geschäftshäuser, eidgenössische Bauten, Villenquartiere, wo ein Teil des lebendigen Luzerns pulsiert. Sanfte Höhen umrahmen die Luzerner Bucht. Vergessen wir nicht, daß die Wasser vom Gotthard heruntergesprudelt sind und das geheiligte Rütli umspült haben. Und nun in greifbarer Nähe die herrliche Bergeswelt. Als Eckpfeiler die anmutige Rigi, ihr gegenüber der zerklüftete Pilatus. Zwischen diesen beiden Wächtern der Zentralschweiz türmt sich Berg an Berg bis hinauf zum Alpenwall.

Das ist Luzern von der Seebrücke aus:

«Trink o Auge, was die Wimper hält,
von dem goldnen Überfluß der Welt.»

Es ist nicht ausgeschlossen, daß *Gottfried Keller* diesen Göttervers ersonnen hat, als er bei seinem Freunde *Schnyder von Wartensee* in Luzern zu Besuch weilte.

Jetzt möchte ich Ihnen noch das Löwendenkmal in Erinnerung rufen, dieses monumentale Kunstwerk, das an die Treue und Tapferkeit der Schweizergesoldner in Paris erinnert.

Nebenan befindet sich der Gletschergarten, dessen Besuch sich sehr lohnt. Nicht nur die Gletschermühlen sind sehenswert, sondern auch das reichhaltige Museum, das einen anschaulichen Einblick in die Sitten und Gebräuche der verflorenen Jahrhunderte vermittelt.

Viel Genuß bieten in Luzern auch die Ausstellungen im Kunsthaus neben dem Bahnhof. Was da im Laufe des Jahres an Kunstwerken ehemaliger und gegenwärtiger Künstler gezeigt wird, verdient wirklich hohe Anerkennung.

Volles Lob verdient auch die Arbeit der Handwerker, der Handeltreibenden, der Wissenschaftler und der Verwaltungen. Vor dem Weltkriege war die Hotellerie die Haupteinnahmequelle Luzerns. Es ist begreiflich, daß jetzt nur wenig mehr zu sehen ist von dem gewaltigen Fremdenstrom, der das Wirtschaftsleben der Stadt Luzern befruchtete. Es ist aber hoch einzuschätzen, daß sowohl die Behörden als auch die Geschäftswelt deshalb den Kopf nicht hängen lassen, sondern gewillt sind, mit Mut und Unternehmungsgeist durchzuhalten.

Das ansässige Gewerbe schafft Erzeugnisse, die jedem Bedürfnis gerecht werden. Dieser tüchtige Geist in Handel und Gewerbe kommt nicht von ungefähr. Die ausgezeichneten Primar- und Sekundarschulen, die höhern Schulen für Töchter und Jünglinge, die Kunstgewerbeschule, die Hotelfachschule, die gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen bilden eine tüchtige Jugend heran. Auch auf rein sozialem Gebiete leben wir in einer fortschrittlichen Stadt. Als Beweis seien angeführt: öffentliche Krankenkasse, Abgabe verbilligter Bedarfsartikel und Lebensmittel an die minderbemittelte Bevölkerung, teilweise kostenlose Abgabe von Obst und Brennmaterial, die Altersbeihilfe, die öffentliche Arbeitslosenversicherungskasse, die städtische Suppenanstalt, die Schulzahnklinik usw.

Wir leben im fünften Kriegsjahr, noch immer wütet die Zerstörung weiter. Unser Land liegt als Friedensinsel wohlgeborgen. Das ist ein unfaßbar schönes Glück, das wir unserm Herrgott verdanken und auch unsern Soldaten, vom General bis zum einfachsten Mann.

Doch auch die Frauenwelt hilft tapfer mit. Zu Tausenden setzen sich Frauen und Töchter ein, um im Notfall zu helfen. Wir müssen uns aber bewußt sein, daß nicht nur das Militär und die vom Kriege Betroffenen unsere Hilfe brauchen. Wir alle müssen auch beitragen, den sozialen Frieden in unserem Lande aufrecht zu erhalten. Das braucht Opfersinn, darin dürfen wir nicht erlahmen.

In diesem Sinne entbieten wir Ihnen allen herzlichen Willkommgruß.

M. Wismer-Ottiger,
Präsidentin der Sektion Stadt Luzern.

Aus dem Wirken der Sektion Stadt Luzern und des gemeinnützigen Frauenvereins des Kantons Luzern

Da die 56. Jahresversammlung des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins am 22. Juni 1944 in Luzern stattfinden wird, dürfte es viele Leserinnen des «Zentralblattes» interessieren, Wesentliches aus der Arbeit der «Gemeinnützigen» in der Stadt und im Kanton Luzern zu erfahren.

Nachdem gegen Ende des 19. Jahrhunderts die ersten Frauen auf sozialem Gebiete an die Öffentlichkeit traten, wurde im Jahre 1889 auch eine Sektion Stadt Luzern des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins gegründet, die sich vorerst ausschließlich mit Fragen der *Einführung in den Hausdienst*, der *Krankenpflege*, der *Ausbildung von Krankenwärterinnen*, der *Speisung armer Kranker und Rekonvaleszenten*, sowie der Gründung einer *Suppenanstalt* befaßte. Dieselbe ist inzwischen behördlicherseits zu einer städtischen Suppenanstalt ausgebaut worden, währenddem Hausdienstfragen und Krankenfürsorge nach wie vor in den Aufgabenkreis von uns Frauen fallen.

Die Schaffung einer *Hauswirtschaftlichen Kommission* (1928), im Verein mit Mitgliedern des katholischen Frauenbundes und des Vereins für Frauenbestrebungen, war naheliegend und die *Angliederung an die Kantonale Hausdienstkommission* (Luzerner Kantonalverband des Schweiz. kath. Frauenbundes, nebst Vertreterinnen der gemeinnützigen Frauenvereine von Stadt und Kanton Luzern) 1935 gegeben. Die erstere befaßt sich mit der *regelmäßigen Durchführung von Kursen* aller Art (Koch-, Flick-, Näh-, Kleidermach-, Bügelkurse usw.), die von bewährten Lehrkräften erteilt werden. Auch die vor drei Jahren

neu ins Leben gerufene *Luzerner Mütterschule* ist ein Zweig der Arbeit der Hauswirtschaftlichen Kommission. Die Führung bezweckt, bei der weiblichen Jugend die Freude am Mütterberuf zu fördern und den jungen Müttern ihre Aufgaben zu erleichtern, auf daß eine körperlich und geistig gesunde und starke Jugend heranwachse. Sie wirkt auch dahin, daß die Familie wieder Kulturstätte für Volk und Heimat werde.

Die Mütterschule steht unter der Leitung einer bestbewährten Schwester (*Annemarie Elmiger, Luzern*), und als weitere Lehrkräfte wirken: ein Kinderarzt, ein Frauenarzt, eine Kinderpflegerin, eine Juristin, Fürsorgerin, Heilpädagogin, Kindergärtnerin, Hauswirtschaftslehrerin und eine Krankengymnastin. Für sämtliche Kurse wird ein *bescheidenes Lehrgeld* verlangt, das aber weniger bemittelten Frauen und Töchtern ganz oder teilweise erlassen werden kann. Die Arbeit auf hauswirtschaftlichem Gebiet hat sich von jeher sehr zum Nutzen des Volksganzen ausgewirkt und ist gleich derjenigen der Kantonalen Hausdienstkommission (Einführungskurse in den bäuerlichen und städtischen Haushalt, Haushaltlehrprüfungen, Meisterinnenkurse usw.) heute wichtiger denn je und daher auch entsprechend anerkannt.

Aus den Anfängen der *Krankenspeisung*, die sich bis heute erhalten hat, entsproß der eigentliche *Fürsorgedienst*, über den auf Seite 124 Weiteres geschrieben steht und dessen Aufgaben mannigfaltiger Art sind.

Die Eröffnung einer *Kinderkrippe*, die dreimal ihr Domizil wechseln mußte, bis sie im *eigenen Heim* untergebracht werden konnte (siehe auch Spezialbericht Seite 123), fällt ins Jahr 1897, der 1901 die Mithilfe bei der *Gründung der Lokalsektion des Schweiz. Rot-Kreuz-Vereins* folgte, die heute noch tatkräftig unterstützt wird, sei es bei Sammlungen, Leitung von Nähstuben usw. So wurden z. B. in der Zeit vom 2. Oktober 1939 bis 2. Juni 1943 (jeweils an zwei bis drei Nachmittagen pro Woche), für das Schweiz. Rote Kreuz durch *freiwillige Helferinnen* im ganzen 21 000 Meter Stoff zu Hemden, Leintüchern, Schürzen, Handtüchern und Unterlagen verarbeitet und alle diese Sachen im «Waldstätterhof» kostenlos gewaschen und gebügelt.

Der Beitritt zur *Organisation der Freiwilligen-Hilfe im Kriegsfall* (1902) ließ die Frauen Luzerns in den Kriegsjahren 1914—1918 keineswegs untätig sein. Die den Satzungen entsprechenden Hilfsgebiete sind den meisten von uns aus eigener Mitwirkung noch in bester Erinnerung und drängen sich uns heute in vermehrtem Maße wieder auf, nachdem wir neuerdings Zeiten grauenhaftester Kriegsgeschehen und unaussprechlicher Leiden miterleben, an denen keine Schweizerin untätig vorbeisehen können sollte! Glücklicherweise bewährt sich der größte Teil von ihnen in vorbildlicher und anerkennungswerter Weise und stellt nicht nur in *charitativer Hinsicht*, sondern auch im *zivilen und militärischen Frauenhilfsdienst* den Mann.

Gebe Gott, daß wir alle, Frau und Mann, weiterhin willig unsere Pflicht erfüllen und unser Vaterland von den Schrecken eines Krieges bewahrt bleibe!

Und nun zurück ins Jahr 1905. Damals entstand der heute noch «lebendige» *Kinderhort St. Karli*, dem 1906 ein zweiter folgte, der aber wieder einging.

Die Einführung einer *Hilfskasse* (1905) bildete den Grundstein zum heutigen Fürsorgesekretariat (siehe auch Seite 124). Ins gleiche Jahr fällt außerdem die Entstehung eines weitern, auch in der Gegenwart wieder ganz außerordentlich wichtigen Fürsorgewerkes, die *Gründung der Luzerner Frauenliga zur Bekämpfung der Tuberkulose*, der, dank weitsichtiger Frauen, im Jahre 1913

die Errichtung des *Kinderheimes «Sommerau»* in Schwendi ob Sarnen folgte (vide ferner Seite 125).

1911/1912 wurden in Luzern die *ersten Kinderpflegekurse*, verbunden mit Vorlesungen über Kinderkrankheiten, veranstaltet, welche der Führung einer *Säuglingsfürsorgestelle* riefen (1913), die heute nicht mehr weggedacht werden könnte und im abgelaufenen Jahr 2514 Beratungen, bei 427 Neuzugängen, zu verzeichnen hatte. Die Gewißheit, daß vorbeugen besser ist als heilen, möge den Arzt und seine treuen Helferinnen ermuntern, ihre uneigennützig Tätigkeit zum Segen Minderbemittelter, trotz viel Arbeit und beträchtlichem Ausgabenüberschuß, zuversichtlich weiterzuführen, denn irgendwie finden sich ja immer wieder Mittel und Wege, einen Ausgleich zu schaffen.

1914, als das Thema «Zulassung der Frau zur Vormundschaft» besonders akut war, übernahmen verschiedene Frauenvereinsmitglieder *Vormundschaften über Minderjährige* und erfüllten ihre Pflicht, bis sich das Vormundschaftswesen in geeigneten Bahnen bewegte.

Dann folgten die trüben Kriegsjahre 1914—1918, unter denen die Fremdenstadt Luzern ganz beträchtlich zu leiden hatte und auch an die Luzernerinnen größte Anforderungen gestellt wurden.

Trotzdem arbeitsfreudig und unentmutigt, wurde 1918 die *Alkoholfreie Speisestube Weymatt*, das erste alkoholfreie Restaurant in Luzern, eröffnet, das 1926 seine Pforten wieder schloß, nachdem es im «Waldstätterhof» und in der «Krone» eine Auferstehung erlebt hat, wie wir sie uns erfreulicher nicht denken könnten (siehe auch Seite 127).

Dem «Waldstätterhof» wurde eine *Gemeindestube* angegliedert und dem Verein ein *Sekretariatslokal*, im Zusammenhang mit der Vereinsführung und verschiedenen Fürsorgezweigen, zur Verfügung gestellt. Die Sekretariatsbetreuung nahm aber erst vollwertigen Umfang an, als 1943 die *Anstellung einer ständigen Sekretärin*, im Verein mit dem «Kantonalverband», Tatsache wurde, welche Neuerung den gesteigerten Ansprüchen Genüge leistet und sich zu bewähren scheint, denn es ist vielfach ausgeschlossen, den gestellten Anforderungen durchweg freiwillig und unentgeltlich, unter den heute waltenden Umständen, noch gerecht werden zu können.

Eine selten schöne und empfehlenswerte Aufgabe lag in der Gründung und Führung einer *Berufsberatungsstelle für Töchter* (1930—1944), worüber Sie auf Seite 131 Weiteres lesen können.

Während sechs Jahren (1932—1938) wurde in Stalden ob Sarnen ein *Ferien- und Erholungsheim für Frauen*, das «Rütihaus» geführt, aus finanziellen Gründen jedoch wieder aufgegeben.

1937 kam es zum *Kaufe der beiden Häuser Frankenstraße 3/5*, rechts an den «Waldstätterhof» angrenzend, was den Ausbau und Umbau von Küche und Patisserie, die Einrichtung zeitgemäßer Toiletten und die Neugestaltung des Speisesaales ermöglichte, welche Neuerungen dem Hause wohl anstehen. Zudem konnte die *Gemeindestube* nach Frankenstraße 3 verlegt und durch eine *Nähstube* erweitert werden. Dies erlaubte zudem die Unterbringung der *Heimarbeitsstelle*, durch die an unbemittelte und Wehrmannsfrauen *Heimarbeit* verabfolgt wird, speziell Stricken von Socken. Nachdem in den vergangenen Wintermonaten der Stricklohn pro Paar von Fr. 1.40 auf Fr. 3.10 gesteigert wurde (lt. Vorschrift), ist das Bedauern über die Schließung der Heimarbeitsstelle während den Sommermonaten, dieses Frühjahr besonders groß gewesen.

Nun sind wir in die Gegenwart «gerutscht» und befinden uns im fünften Kriegsjahr, welche Tatsache allen «Gemeinnützigen» Aufgaben auferlegt, die gewissenhaft zu erfüllen wir ja nicht müde werden wollen. Es scheint mir angebracht, bei dieser Gelegenheit noch ein Wort über den «*Zivilen Frauenhilfsdienst der Stadt Luzern*» zu schreiben, dem eine große Anzahl unserer Mitglieder angehört.

Der zivile Frauenhilfsdienst Luzern ist eine Dachorganisation der verschiedenen Frauenvereine der Stadt. Er hat die seit 1939 aus der Not der Zeit neu erwachsenen Frauenaufgaben, speziell vaterländischer und kriegswirtschaftlicher Art, übernommen. Ohne Unterschied von Konfession und Partei helfen die Frauen Luzerns mit in den *Fürsorgerinnenzügen* für die Armee, bei der *Flickaktion* (Bäuerinnenhilfe) und bei den Arbeiten in der «*Dörri*».

Zur Vorbereitung der Frauen auf Notzeiten oder Kriegsfall werden fortlaufend *Einführungskurse* abgehalten. Aus den Teilnehmerinnen bilden sich Netzgruppen in allen Stadtteilen. Zwecks *Weiterausbildung* besteht steter Kontakt. Mit Interesse und Opferbereitschaft beteiligen sich die Mitglieder an Sammlungen, bei der Arbeit in den Küchen des Luftschutzes, beim Kochen in Gemeinschaftsküchen und an sonstigen Aktionen. Eine Anzahl unabhängiger Frauen unterzog sich einer *Spezialausbildung* und wurde der städtischen Fürsorge für den Kriegsfall zugeteilt.

Ob all diesen Gegenwartsaufgaben werden jene Zweige nicht vernachlässigt, die stets auf die Unterstützung seitens der «Gemeinnützigen» rechnen konnten. Sie alle aufzuzählen würde zu weit führen und wäre unnütz, denn Sie, liebe Leserinnen, wissen aus eigener Erfahrung «wo der Schuh drückt».

Bevor wir nun das Wort dem gemeinnützigen Frauenverein des Kantons Luzern, der uns über den Zusammenschluß der Luzerner Sektionen und deren gemeinsame Fürsorgewerke zu berichten weiß, erteilen, folgen in der Reihenfolge ihrer Gründung die *Spezialberichte* der hauptsächlichsten *Werke der Sektion Stadt Luzern*.

M. Wüest-Amatter.

Bericht der Kinderkrippe

Am 3. Mai 1897 wurde unsere Kinderkrippe eröffnet und in einer einfachen Dreizimmerwohnung untergebracht. Diese erwies sich in kurzer Zeit als zu klein, betrug doch im ersten Jahr die durchschnittliche Kinderzahl schon 29 bei 3827 Verpflegungstagen. Dank dem Entgegenkommen des Ortsbürgerrates konnte die Krippe im Jahre 1902 in eine größere Wohnung verlegt und eine zweite Krippe im Maihof eröffnet werden. Dieser doppelte Betrieb erwies sich aber als zu kostspielig, und bald wurde der Wunsch nach einem eigenen, zweckmäßigen Heim laut. So konnte im Jahre 1908 das Haus mit Garten (siehe Abbildung Seite 124) an der St.-Karli-Straße in Luzern erworben werden.

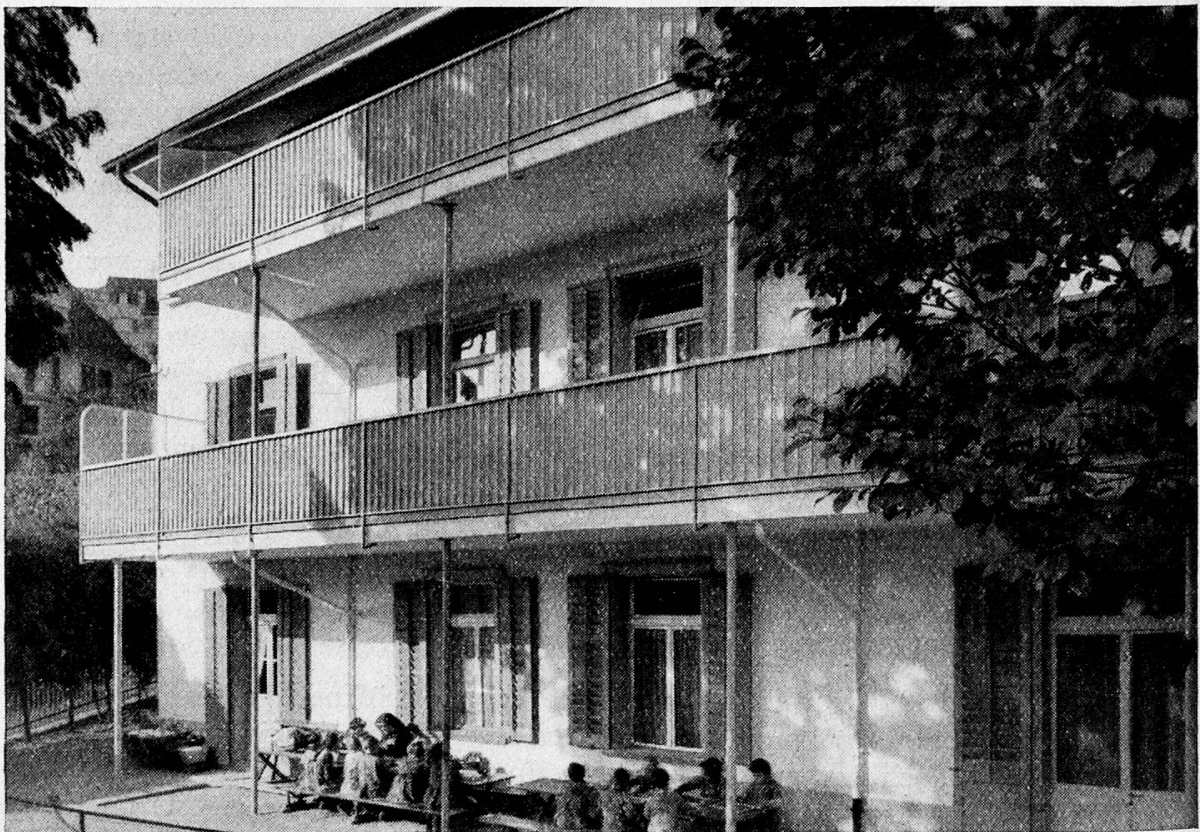
Seit 26 Jahren werden unsere kleinen Schützlinge von früher sechs, jetzt sieben Baldegger Schwestern betreut, welche sich in hingebender und aufopfernder Pflege bei Tag und Nacht der Kleinen annehmen. Die bescheidenen Ansprüche unserer Schwestern tragen viel dazu bei, daß die Krippe bei einem Kostgeld von 90 Rp. für Tag- und Fr. 1.50 für Tag- und Nachtkinder, bestehen kann. Mitteltst Gaben von Behörden, Gönnern und aus Erträgnissen von wohlthätigen Veranstaltungen können finanzielle Sorgen behoben werden.

Heute finden pro Jahr zirka 125 Kinder aus nahezu 100 Familien Aufnahme in unserer Krippe, und zwar im Alter von 14 Tagen bis zu 7—8 Jahren.

Die große Zunahme von Tag- und Nachtkindern ist für die Schwestern eine beträchtliche Mehrbelastung, wie auch die zeitbedingten Schwierigkeiten zum Bezug von Lebensmitteln und Heizmaterial immer größere Anforderungen stellen.

Die Gewißheit, daß durch liebevolle Pflege und zweckmäßige Ernährung manchem gefährdeten Menschlein der Grundstein für späteres Wohlergehen gelegt wird, gibt aber den Pflegerinnen und auch den Kommissionsmitgliedern die Freude und Kraft zum Durchhalten. *E. Schweizer.*

Das Wohl der Kinder lag den Frauen von jeher besonders am Herzen, und so ist es nicht verwunderlich, daß Mütterberatungs- und Säuglings-Fürsorgestellen, Kinderkrippen und Kinderhorte entstanden, die sich bis in die Gegenwart auch im Schoße unseres Vereins erhalten haben.



Die nach dreimaligem Domizilwechsel im eigenen Haus untergebrachte Kinderkrippe St. Karli, eine Gründung aus dem Jahre 1897, die weiterhin gedeihen und ein Segen bleiben möge.

Von der Hilfskasse zum Fürsorgesekretariat

Aus bescheidenen Anfängen hat sich die im Jahre 1905 gegründete *Hilfskasse* mit der Zeit zum *Fürsorgesekretariat* erweitert.

Von dort aus werden zahlreiche Familien und Alleinstehende mit *Milch- und Lebensmittel-Gutscheinen* unterstützt. Dies ist eine Art der Hilfe, wie sie besonders in den Wintermonaten stark in Anspruch genommen wird. Hie und da gelangen auch *Spezialgutscheine* für notwendige Schuhe, Holz, oder sonstige Gegenstände, die weit außerhalb des Budgets der bedrängten Familien liegen, zur Austeilung. Wenn man sich auch immer bewußt ist, daß eine solche Hilfe

oft nur einen Tropfen auf einen heißen Stein bedeutet, so sind die Empfänger doch immer sehr dankbar für die Gutscheine, die doch wenigstens einen Teil zur Linderung der Not beitragen.

Neben den Gutscheinen wird auch *Ovomaltine* an werdende und stillende Mütter, Kranke und ältere Leute abgegeben, welche stets als wertvolle Beigabe geschätzt wird.

Ein weiteres Gebiet, mit dem sich das Fürsorgesekretariat befaßt, ist die *Vermittlung von Erholungskuren* für rekonvaleszente und abgearbeitete Frauen. Seit dem Kriege mehren sich die Fälle, wo Mütter unter der Last der Aufgaben fast zusammenbrechen und dringend ein paar Tage ausspannen müssen. Es ist für die betreffenden Familien und die Helfenden jeweils eine Freude, die Frauen wohlausgeruht ihre Arbeit wieder aufnehmen zu sehen. Nach einer solchen Kur gehen die Betreffenden mit frischem Mut und neuer Schaffenskraft an ihre oft nicht leichte Aufgabe zurück, und somit ist nicht nur ihnen, sondern auch einem weitem Kreise geholfen.

In den letzten Jahren erfolgen zudem regelmäßig *Hausbesuche* bei unseren Schützlingen. Die Fürsorgerin erhält dadurch Einblick in die Familien, lehrt die Verhältnisse kennen und richtig beurteilen, auf welche Art am besten geholfen werden kann. Zudem wird auf diese Weise die Spreu vom Weizen getrennt, was ebenfalls sehr nötig ist.

Den gleichen Zweck erfüllt der *Auskunftsdienst*, der mit andern wohlthätigen Institutionen der Stadt zusammen geführt wird, zudem Doppelspurigkeit vermeiden oder gemeinsame Hilfe vollwertiger gestalten hilft.

Die Tatsache, daß in den Kreisen, die vom Fürsorgesekretariat aus betreut werden, neben Trunksucht, Krankheit oder sonstigen Schicksalsschlägen die Untüchtigkeit der Hausfrau ein weitverbreitetes Übel darstellt, bedingt, daß nichts unterlassen werden darf, um besonders junge Frauen auf den Besuch hauswirtschaftlicher Kurse hinzuweisen und auch in dieser Hinsicht erzieherisch zu wirken. Denn wohl nirgends besser als hier paßt das Motto der «Gemeinnützigen»: «Gib dem Dürftigen ein Almosen, du hilfst ihm halb. — Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann, und du hilfst ihm ganz.»

T. Siebenmann, Sekretärin.

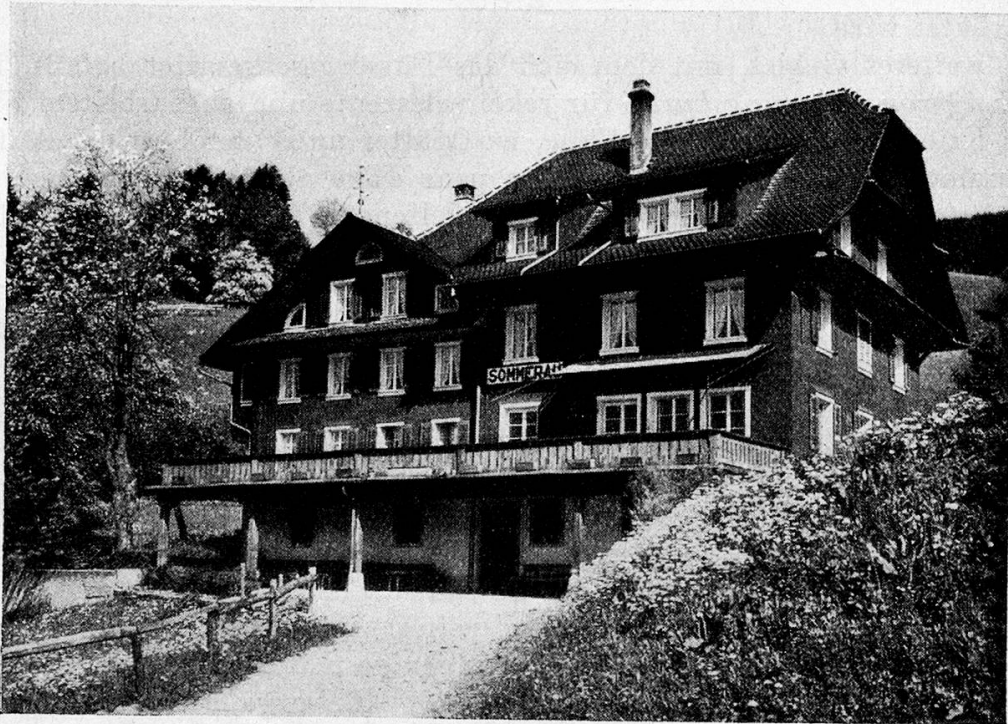
Die Luzerner Frauenliga zur Bekämpfung der Tuberkulose und das Kindererholungsheim «Sommerau» in Schwendi ob Sarnen

Im Jahre 1905 machte das Schweiz. Rote Kreuz auf die Notwendigkeit der Tuberkulosebekämpfung aufmerksam und ersuchte auch den Schweiz. gemeinnützigen Frauenverein, die bezüglichen Bestrebungen zu unterstützen. Unverzüglich schritt die Sektion Stadt Luzern, damals unter der initiativen Leitung von Frau Hauser-Hauser, zur Gründung einer *Frauenliga zur Bekämpfung der Tuberkulose*.

Anfänglich beschränkte sich die Tätigkeit der Liga auf die Vermittlung zur Versorgung von Kranken in Sanatorien. Sie leistete, soweit die finanziellen Mittel es gestatteten, Beiträge an Sanatoriumskuren. Mit dem Inkrafttreten des eidgenössischen Tuberkulose-Gesetzes vom Juni 1928 und den neuen kantonalen Verordnungen wurde unsere Aufgabe wesentlich erleichtert.

In Erkenntnis der großen Aufgaben, die auf dem Gebiete der Tuberkulosenfürsorge zu leisten sind, hat der Stadtrat von Luzern, auf die Initiative

Das im lieblichen Obwaldner Land, ungefähr eine Wegstunde ob Sarnen, aber auch per Postauto erreichbare, an sonnigem Hang gelegene, durch großzügige Schenkung Eigentum des Vereins gewordene



Kindererholungsheim « Sommerau », das im Sommer wie im



Winter, in gesundheitlich vorzüglicher Lage und Art, tuberkulös gefährdeten Kindern unter ärztlicher Kontrolle Aufnahme bietet.

des verstorbenen Herrn Stadtpräsidenten Zimmerli, anlässlich der Zentenarfeier von 1932, der Luzerner Frauenliga eine Zuwendung von Fr. 100 000 gemacht, deren Zinsen für Patienten verwendet werden, die an Knochen- oder Drüsen-Tuberkulose leiden und vom Luzernischen Lungensanatoriumsverein nicht unterstützt werden.

Die Fürsorgetätigkeit in tuberkulös gefährdeten Familien führte zum Wunsche, ein Heim zu schaffen, um schwächlichen und unterernährten Kindern zu einem Kuraufenthalt zu verhelfen. Es bot sich Gelegenheit, oberhalb Sarnen, auf einer sonnigen, windgeschützten Bergterrasse ein Erholungsheim in Betrieb zu setzen, wo seit 1913 alljährlich gegen 200 Kinder Aufnahme finden. In diesem frohmütigen Heim wird den Kindern Gelegenheit geboten, sich unter sachkundiger Leitung in mehrwöchigem Aufenthalt körperlich und seelisch zu kräftigen. Das Kinderheim «Sommerau» wurde vom Bundesamt für Sozialversicherung als Präventorium anerkannt; ein tüchtiger Arzt macht wöchentlich zwei Besuche, um den Gesundheitszustand der Kinder zu überwachen. Gegenwärtig verfügt das Heim über 52 Betten. Der Pensionspreis ist äußerst bescheiden, und wo die Verhältnisse dies erfordern, werden die Kosten reduziert oder ganz erlassen.

Auf diese Weise hat die Luzerner Frauenliga in den 38 Jahren ihres Bestehens und Wirkens einen äußerst wertvollen Beitrag zur Bekämpfung der Tuberkulose geleistet.

Frau M. Blattner-Amrein.

25 Jahre alkoholfreie Betriebe in Luzern

Es ist uns eine ganz besondere Freude, an dieser Stelle auch etwas von unseren *alkoholfreien Betrieben*, den Hotels und Restaurants «*Waldstätterhof*» und «*Krone*» berichten zu dürfen. Zudem ist anzunehmen, daß viele von den Leserinnen des «Zentralblattes» mindestens eines der beiden Häuser, vielleicht sogar «aus eigener Erfahrung» kennen und, so hoffen wir, in bester Erinnerung haben.

Die erste alkoholfreie Speisestube in Luzern, *Weymatt* genannt, wurde nach jahrelang gehegtem Wunsch im Frühjahr 1918 an der Löwenstraße durch die Sektion Stadt Luzern des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins eröffnet, und bis im Februar 1926, entsprechend den Satzungen der Schweiz. Stiftung für Gemeindestuben und Gemeindehäuser, *alkoholfrei und trinkgeldfrei* geführt. Es handelte sich um eine für die heutigen Verhältnisse fast primitiv zu nennende Speisestube, die aber recht bald, nicht nur des reichlich servierten Essens und des guten Apfelkuchens wegen, sondern auch in bezug auf tadellose Führung und pünktliche Bezahlung der Lieferanten, einen ausgezeichneten Ruf genoß.

Nachdem die ersten «Lehrplätze» und ermutigende Erfahrungen gemacht worden waren, regte sich bald der Wunsch nach Erweiterung und Ausdehnung. Die äußerst geschickte und rührige Betriebskommissions-Präsidentin, Frau Prof. *Bachmann* — die Initiantin der alkoholfreien Betriebe in Luzern — war denn auch sofort bereit, ein Kaufangebot des «Waldstätterhofes» ernsthaft in Erwägung zu ziehen, ein Hotel mit 100 Betten, das seit 10 Jahren leer stand und in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes gelegen war.

Wohl dämpfte der *Kaufpreis von Fr. 575 000* für das Hans, mit reichlich vorhandenem Inventar an Möbeln, Silber, Wäsche usw. die erste Kauflust, doch

wies die *Frau Prof. Bachmann* zur Seite stehende Rechnungsführerin, *Frau Blattner-Amrein*, zielbewußt den finanziellen Weg, ein eigenes Hotel zu erwerben. Die außer einer Anzahlung von Fr. 150 000 benötigten Barmittel von Fr. 250 000 für unumgänglich notwendige, bauliche Verbesserungen, sollten in Form eines *Obligationenanleihens* aufgebracht werden. Dem Vorhaben wurden wenig ermunternde Prophezeiungen zuteil, doch hatte sich die *Überzeugung des großen Wertes alkoholfreier Gaststätten und Gemeindestuben zum Wohle des Volksganzen* derart fest in die Herzen der maßgebenden Frauen verankert, daß auch die bestgemeinten Ermahnungen und Vorstellungen nichts auszurichten vermochten. Der Kauf des «Waldstätterhofes» kam am 5. November 1923 zustande, und das Obligationenanleihen war innert wenigen Tagen überzeichnet, wobei die Frauen — zu ihrer Ehre sei's auch hier gesagt — das Werk ihrer Mitschwestern vorbildlich unterstützten und es nicht zu bereuen hatten.

Die Umbau- und Vorbereitungsarbeiten, von welch letzteren der größte Teil durch Kommissionsmitglieder freiwillig und unentgeltlich, mit viel Freude und Opferbereitschaft ausgeführt wurde, dauerten den ganzen Winter 1923/1924 über, und die Eröffnungsfeier für Geladene fand am 5. April 1924 statt. Mit Recht waren die Frauen von damals stolz auf ihr Haus, erfreut ihr Werk einer breiteren Öffentlichkeit zu zeigen und auf den Einzug der ersten Gäste außerordentlich gespannt! Sie ließen aber nicht auf sich warten, stellten sich im Laufe der Jahre zu Hunderten täglich bei uns ein und haben dem Haus die Treue bis zur heutigen Stunde bewahrt.

Über dem Unternehmen leuchtete in den vergangenen 20 Jahren ein guter Stern. Es hatte das Glück, von allem Anfang an gewissenhafte, zuverlässige und tüchtige Leiterinnen zu finden, deren Namen auch an dieser Stelle nochmals dankbar erwähnt sein mögen: *Frl. Frieda Flückiger* und *Frl. Rosa Nydegger*, die ihr reiches und sinnvolles Leben, in einem äußerst befriedigenden und hehren Frauenberuf, frühzeitig vollendeten. Die Leitung liegt auch heute noch in bestbewährten Händen, deren Wirken ebenfalls ein Segen sein möge!

Der Wunsch, die Weymatt nicht einfach verschwinden zu lassen, sondern auch auf dem rechten Ufer wieder einen ähnlichen Betrieb zu führen, erfüllte sich im Jahre 1925, als dem Frauenverein die «*Krone*», am Weinmarkt, zum Kaufe angeboten wurde und ihm Herbst des gleichen Jahres in eigenen Besitz überging. Der *Kaufpreis von Fr. 215 000*, inkl. Inventar, wurde von der Generalversammlung einstimmig als annehmbar erachtet, und die zur Finanzierung notwendigen Fr. 60 000 wurden auch diesmal wieder durch ein fünfprozentiges Obligationenanleihen aufgebracht, das innert acht Tagen Fr. 138 000 durch Zeichnungen erreichte.

Das Haus wies damals noch einen öffentlichen Durchgang vom Weinmarkt gegen die Rößligasse hin auf, das sogenannte «Kronenbögli», das vorerst nur zur Nutznießung gegen eine Entschädigung von Fr. 5000 in Frage kam. Dann wurde uns das «Kronenbögli» auf alle erdenklichen Arten streitig gemacht, bis es endlich doch im Mai 1926 zum Preise von Fr. 20 000 (allerdings keine Kleinigkeit), von der Stadt käuflich erworben werden konnte. Nun stand der Umgestaltung des Hotels nichts mehr im Wege.

Das alte, ehrwürdige Haus hat inzwischen große Bausummen verschlungen und im Verein mit dem «Waldstätterhof» dem Luzerner Gewerbe und Handel im Laufe der Zeit *Hunderttausende von Franken* zugewiesen. Speziell der



der « Waldstätterhof » beim Bahnhof und die « Krone » am Weinmarkt »,
die als alkoholfreie Hotels und Restaurants im Laufe der Zeit Hunderttausende von Gästen
aus der ganzen Schweiz und aus dem Ausland beherbergten.

«Waldstätterhof» erfuhr von Anfang an einen Ausbau des Betriebes, der den heutigen Anforderungen Rechnung trägt, sei es in bezug auf die Fremdenzimmer (fließendes Wasser, Bäder, Zentralheizung usw.), die Restaurations- und Aufenthaltsräume, die Toiletten und Badezimmer. Aber auch die Heiz- und Warmwasseranlagen, Speise- und Rüstzimmer der Angestellten sowie Küche und Patisserie dürfen sich sehen lassen und stellen mitsamt dem in allerletzter Zeit neu eingebauten Angestellten- und Warenlift Betriebserleichterungen dar, deren man sich freuen darf, so gut wie der Ausbau von Office und Küche in der «Krone» von Vorteil sein wird, welche Verbesserungen eben im Gange sind.

Der Angestelltenfrage wurde von jeher volle Aufmerksamkeit geschenkt, sei es, daß Freizeit, Ferien, Ferienzuschüsse, Kranken- und Unfallversicherung (vom Arbeitgeber bezahlt) geordnet, sowie Altersfürsorge und Spareinlagen geschaffen wurden. Der Wohlfahrtsfonds soll im Jubiläumsjahr 1944 auf Fr. 50 000 erweitert werden.

Damit die beiden Hotels auf alle Zeiten alkoholfrei und trinkgeldfrei, wie bereits eingangs erwähnt, den Satzungen der Schweiz. Stiftung für Gemeindestuben und Gemeindegäuser entsprechend, geführt werden, ist im Jahre 1934 eine *Stiftung der Alkoholfreien Betriebe* errichtet worden.

Unsere Häuser erfreuen sich nach wie vor eines sehr befriedigenden Besuches. Es ist zu hoffen, daß dem allzeit so sei, denn alkoholfreie Hotels und Restaurants lassen sich nicht mehr wegdenken und haben bewiesen, daß sie Volk und Land dienen, in guten wie in bösen Zeiten.

Außer den alljährlichen Weihnachtsfeiern gestaltete sich das *20jährige Jubiläum unseres «Waldstätterhofes»* im April dieses Jahres zu einem unvergeßlichen «Familienfest». Stiftungsrat, Betriebskommission und der Vorstand unserer Stadtsektion verbrachten im Kreise der Leiterinnen und Angestellten einen Jubiläumsabend, der ins Buch der schönen Erinnerungen eingetragen werden darf und vom guten Geist zeugte, der im Hause herrscht. Ernstes und Heiteres wechselte in bunter Reihenfolge, und nachdem ein regelrechter Briefträger die «inhaltsreichen» Jubiläumsgaben überbracht hatte, schmeckten Tee und Beigaben doppelt gut.

Unsere Betriebskommission setzte dem Fest die Krone auf durch eine Jubiläumsgabe von Fr. 2000, die gleichmäßig zu verteilen waren an vier Sozialwerke unseres Vereins, die finanziell stets zu kämpfen haben (Kinderkrippe, Säuglingsfürsorge, Kindererholungsheim «Sommerau» und Strickstube-Heimarbeitsstelle). Einzelne konnten außerdem mit Geldgaben aus Lieferantenkreisen bedacht werden, währenddem Blumengaben ihrerseits von Freunden und Gönnern gespendet, im eigenen Hause freudige Verwertung fanden.

Ob all diesen Überraschungen herrschten frohe Genugtuung und dankbare Anerkennung, und viele der Mitfeiernden werden gleich mir den Wunsch gehegt haben:

«Unsere „Alkoholfreien“ mögen auch weiterhin ein Segen bleiben!»

M. Wüest-Amatter.

Unsere Berufsberatungsstelle

Im Jahre 1930 gründete die Sektion Stadt Luzern des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins eine *Berufsberatungsstelle für Töchter*, mit ihrem Bureau im «Waldstätterhof». Man versuchte vor allem, dem *Hausdienst* vermehrte Arbeitskräfte zuzuführen, da eine Haushaltlehre für Jugendliche und Schulentlassene die Grundlage für manchen weiblichen Beruf bildet und sich speziell für die Ehe, aber auch für die unverheiratete Frau nur wertvoll auswirken kann.

Unsere Berufsberatung befaßte sich aber nicht einfach mit der Vermittlung von Arbeitsstellen, sondern besonders mit der *Aus- und Weiterbildung* junger Töchter. Mit dem Jahre 1937 wurde die früher dem Fürsorgesekretariat angegliederte Institution einer bestqualifizierten Berufsberaterin anvertraut, die wöchentlich an zwei Nachmittagen ihre Sprechstunden durchführte und mit Besuchen und Korrespondenzen ihre Arbeit immer weiter ausbaute. Bei vielen Ratsuchenden handelte es sich in erster Linie darum, den nach Eignung und Neigung passendsten Beruf ausfindig zu machen, der aber zugleich später eine Existenz sichern sollte. Die Haushaltlehre, die den Beruf der Hausgehilfin auf ein besseres Niveau hebt, findet ihren Abschluß durch die Prüfung unter der Kant. Hausdienstkommission, mit dem Erwerb des Haushaltlehrausweises. Im Laufe der Zeit konnten aber auch viele Lehrstellen in kaufmännischen und gewerblichen Frauenberufen vermittelt werden.

Die Berufsberaterin arbeitete in engster Verbindung mit dem Verband für Berufsberatung, besuchte dessen Regionalkonferenzen sowie die Konferenzen der Kantonalen Zentralstelle für Berufsberatung. Sie nahm auch an den Sitzungen und Versammlungen verwandter Bestrebungen teil, um ihren Schützlingen mit bestem Wissen und Können und stetig neuen Erfahrungen raten und helfen zu können.

Im Verlauf von 14 Jahren wurde die Berufsberatungsstelle in stets steigendem Maße von Schulentlassenen und Jugendlichen aus der Stadt und aus allen Teilen des Kantons in Anspruch genommen. Neben der individuellen Berufsberatung, die mit der Zeit immer sorgfältiger gepflegt wurde, konnten Lehrstellen, Welschlandaufenthalte, Umlacierungen und Stipendien vermittelt werden. Die fürsorgerische Hilfe, die manchem schwierigen Einzelfalle geschenkt werden konnte, gestaltete die Arbeit nicht nur in volkswirtschaftlicher Hinsicht erfolgreich, sondern auch vom menschlichen Standpunkt aus wertvoll.

Mit dem 1. Mai 1944 übernimmt die Schuldirektion der Stadt Luzern die Leitung der Berufsberatung für Mädchen. Unsere derzeitige Berufsberaterin kann ihre Arbeit unter der neuen Leitung fortsetzen. Wir geben hiermit ein sehr dankbares Arbeitsgebiet im Dienste der Jugend «schweren Herzens» in andere Hände weiter. Nichtsdestoweniger hegen wir aber den Wunsch und die Hoffnung, daß die Berufsberatungsstelle für Töchter, unter Obhut der städtischen Schuldirektion, ihre so wichtige Aufgabe an der kommenden Generation weiterhin erfüllen möge.

M. Sachs.

Gemeinnütziger Frauenverein des Kantons Luzern

Als in den achtziger Jahren Stimmen laut wurden, Frauen und Töchtern sollte Gelegenheit geboten werden, sich im hauswirtschaftlichen Gebiete besser auszubilden, ergriffen weitsichtige Frauen die Gelegenheit, die erste Frauenversammlung des Kantons Luzern in den Emmenbaum einzuberufen, die am 22. Januar 1888 von 250 Frauen besucht wurde. Frau Wyder-Ineichen, Reußport, Luzern, eine Schülerin des Institutes für theoretische und praktische Mädchenbildung von Pfarrer Robert Zollikofen in Rorschach, referierte über Erfindung, Gebrauch und Nutzen eines Selbstkochers und hat damit die Aufmerksamkeit und das Interesse der Frauen gewonnen. Der Not der Zeit entsprechend wurde die Gründung eines Frauenvereins unter dem Namen Gemeinnütziger Frauenverein des Kantons Luzern beschlossen und der Vorstand mit Frau Wyder-Ineichen als Präsidentin gewählt.

An der ersten Versammlung vom 15. Juli 1888 im Hotel Hirschen, Hochdorf, ist das Regulativ zwischen dem Gemeinnützigen Frauenverein und seinen inzwischen angeschlossenen Sektionen genehmigt worden, ein Samariter-, Koch- und Gemüsebaukurs beschlossen, ebenso die Verbesserung der Dienstbotenlage.

Frau Wyder hielt an der zweiten Versammlung vom 9. Dezember 1888 einen Vortrag über « Die Haushaltungskunde in den Arbeitsschulen ». Trotzdem es hieß, der Schule könnten keine neuen Fächer aufgebürdet werden, wurde der Wunsch geäußert, daß an so etwas Notwendiges wie Haushaltungskunde im Erziehungsplan gedacht werde. In Verbindung mit dem Bauernverein des Kantons Luzern wurde beschlossen, an die Erziehungs- und Regierungsbehörde in diesem Sinne eine Eingabe zu machen.

Am 15. Januar 1895 eröffnete Frau Scherrer-Amrein, seinerzeit Präsidentin, die Haushaltungsschule Bühl bei Nottwil, die später nach dem Schönbühl, Weggis, verlegt wurde. Anschließend ist in Luzern ein Gemüse- und Blumensamen-Depot sowie eine Gemüseverkaufsstelle eingerichtet worden.

Während im Jahre 1920 unter Leitung von Frau Roesli-Frei, seinerzeit Präsidentin, die Kinderstube Hubelmatt ihre Tore öffnete, wurde 10 Jahre später im Weidli, Meggen, ein Heim für erholungsbedürftige Frauen und Töchter von der damaligen Präsidentin, Frau Stierlin-Dietler, eröffnet. Dieses Heim fand großen Zuspruch, so daß der Vorstand sich für ein zweites Haus, Gottlieben, Meggen, entschließen mußte. In diesem Hause fanden auch ältere Frauen Aufnahme, die ihren Lebensabend dort zu verbringen wünschten. Das Kinderheim bietet der Jugend Heimat und Sonne, während die beiden Frauenheime dem Alter ein letztes stilles Leuchten geben.

Im Jahre 1937 mußte ernstlich an einen Neubau an Stelle der beiden Häuser gedacht werden, um der Nachfrage gerecht zu werden und den Betrieb zu vereinfachen. Der Weltkrieg aber vereitelte diesen Plan, und das Bauen mußte bis auf weiteres verschoben werden.

Die Dienstboten-Diplomierung, die alljährlich auf Weihnachten stattfindet, bereitet allgemein viel Freude.

Gemeinsam mit der Sektion Stadt haben wir letztes Jahr ein Sekretariat eröffnet, das als weiteres Bindeglied zwischen dem kantonalen und den Sektionen durch die periodischen « Mitteilungen » diese über alle zeitgemäßen Fragen und Aufgaben orientiert.

Heute umfaßt der Kantonale Frauenverein 16 Sektionen mit rund 3100 Mitgliedern, die sich jährlich zu einer Jahresversammlung, Delegiertenversammlung und Präsidentinnenkonferenz zusammenfinden. Wer kennt sie nicht, die alten und die neuen, zeitbedingten Aufgaben, die an diesen Versammlungen besprochen und von den Sektionen im gemeinnützigen Sinne freudig erfüllt werden. Wieviel Gutes fördern die Kranken- und Wochenpflegen, die Fürsorge für erholungsbedürftige Frauen und Kinder, Mütterberatungsstellen, die Tuberkulosenfürsorge, die Kinder-Ferienheime, -Stuben, -Krippen und -Horte, die Heim- und Strickarbeitenstelle, Nähstube für das Rote Kreuz und kriegsgeschädigte Kinder, Flickstuben für die überlasteten Bäuerinnen, Soldatenfürsorge durch die Fürsorgerinnenzüge, der Verkauf des Soldatenmarken-Zehners, Führung von Soldatenstuben, die vielen Sammlungen wie Teekräuter, Brillen, Prothesen; Kriegs-Winterhilfe, Pro Juventute, 1.-August-Spende, Für das Alter, Altstoffsammlung, Dörraktionen, Woll- und Stoffaktionen sowie auf dem Gebiet der hauswirtschaftlichen Ertüchtigung. Während ein Teil im militärischen FHD Dienst tut, arbeiten andere im zivilen Frauenhilfsdienst.

All diese kleineren und größeren Aufgaben sollen als Bausteine dienen, die der Gemeinnützige Frauenverein des Kantons Luzern mit seinen Sektionen zusammenträgt, um der Allgemeinheit zu dienen. Mögen sie ein wenig mithelfen, unsere liebe Schweiz in eine bessere Zukunft hinüberzuretten.

L. Graf, Präsidentin.

Kinderstube Hubelmatt. Gründung und Entwicklung

Der Weltkrieg von 1914—1918 zeitigte in sozialer Hinsicht schwere Störungen. Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit, Ehescheidungen usw. nahmen überhand und erschwerten vielfach ein Zusammenleben der Familienangehörigen, wodurch eine vorübergehende Versorgung der Kinder einem dringenden Bedürfnis entsprach. Unter solchen Verhältnissen entschloß sich der Gemeinnützige Frauenverein des Kantons Luzern zur Gründung eines Durchgangsheimes für Kinder mit zeitweiliger Unterbringung.

Die Stadt Luzern stellte uns zu diesem Zwecke eine Dreizimmerwohnung zur Verfügung. Für die benötigten unerläßlichen Anschaffungen wie Mobiliar, Betten usw. mußten wir selbst aufkommen. Die Beschaffung der hierzu erforderlichen Mittel war keine leichte Aufgabe; doch unter Mitwirkung der Sektionen sowie von Freunden und Gönnern gelang uns im Jahre 1920 die Inbetriebsetzung eines solchen Heimes, allerdings in sehr bescheidenem Rahmen. Der Stadtrat unterstützte die Bestrebungen durch Gratisüberlassung von Brennmaterial, Gas und Licht.

Wir waren uns von Anfang an bewußt, daß diese Lösung nur ein Notbehelf darstellte und steckten uns deshalb als Ziel ein eigenes Haus mit Garten und Umgelände, wenn möglich etwas außerhalb der Stadt. Die Äufnung eines Fonds zu diesem Zwecke bildete nun ebenfalls einen Teil unserer Aufgabe. Wir erreichten dies durch eine weise Sparsamkeit, ferner mittelst Unterstützungsgesuche an Vereine, größere Unternehmungen sowie Abhaltung von Wohltätigkeitskonzerten, Vorträgen usw. Bereits im Jahre 1929 wurde die Erfüllung dieses uns gestellten Ideals ermöglicht.

Der tit. Stadtrat erklärte sich in zuvorkommender Weise bereit, für die Kinderstube in Anbetracht unserer der Stadt geleisteten Dienste das reizend gelegene Zweifamilienhaus Hubelmatt mit Garten, etwas Umgelände und Spiel-

platz zur Verfügung zu stellen. Infolge dieser Entwicklung auf stark erweiterter Grundlage erfolgte die Bildung einer Kommission mit der Berichterstatterin als Präsidentin. Die Umgestaltung der Hubelmatt in ein zweckentsprechendes Kinderheim wurde vom Stadtrat mit einem Kostenaufwand von Fr. 34 000 durchgeführt. An diese Auslagen leisteten wir Fr. 5000; außerdem erforderten die erweiterten Lokalitäten größere Anschaffungen von Mobiliar und Wäsche. Gegenwärtig können im Hause zirka 30 Kinder aufgenommen werden.

Bei der vorübergehenden Versorgung der Kinder sind zwei Fälle auseinanderzuhalten: 1. Solche, die uns von der Vormundschaft, der Pro Juventute und vom Gemeindedepartement zugewiesen werden und 2. solche von Privaten. Die uns von den Behörden übergebenen Kinder gelangen meistens infolge von Ehescheidungen in unser Heim. Als weitere Ursachen sind Gefängnisstrafen der Eltern, lasterhafter Lebenswandel, Trunksucht und Verarmung zu nennen. Die privaten Fälle sind zur Hauptsache bedingt durch Wohnungsnot, Aufenthalt der Eltern in Spitälern, Sanatorien und Erholungsheimen, ungenügenden Verdienst und Überarbeitung, besonders der Mutter.

Betrieb

Das ständige Personal des Heimes besteht aus einer Leiterin, einer zweiten Schwester als Gehilfin und Stellvertreterin, einer Köchin, einem Zimmermädchen und einer weiteren Gehilfin.

Nach der Einlieferung erhalten alle Kinder ein Bad sowie saubere Wäsche und Kleider. Auf die Ernährung legen wir besondere Sorgfalt; die Kost ist nahrhaft, reichlich und abwechslungsreich. An unterernährte Kinder wird die ihrem Zustand angemessene Nahrung verabreicht. Der Verpflegungspreis inkl. Kleider und Wäsche beträgt maximal Fr. 1.50 pro Tag. Die effektiven Kosten belaufen sich aber auf Fr. 3.15; gelegentlich werden auch 1—2 Kinder unentgeltlich gepflegt. Flüchtlings- und Auslandschweizer-Kinder finden ebenfalls Aufnahme. Da unsere Pfleglinge zum größten Teil den unbemittelten Klassen angehören, möchten wir von einer Erhöhung des Pflegegeldes so lange wie möglich Umgang nehmen.

Nicht nur das körperliche Wohl unserer Schützlinge liegt uns am Herzen, auch auf das Seelenleben und den Charakter suchen wir, soweit dies bei kürzerem oder längerem Aufenthalt möglich ist, einzuwirken. Wir können mit Genugtuung konstatieren, daß manches gute Samenkorn aufgegangen ist und später seine Früchte getragen hat. Geradezu rührend ist oft die Dankbarkeit und Anhänglichkeit der Kinder. Wir haben in Fällen, da eine Versorgung innert nützlicher Frist nicht möglich war und wir genau wußten, daß die Rückkehr ins alte Milieu schwere Nachteile zeitigen würde, den Aufenthalt gelegentlich auf Jahre ausgedehnt. Es hat dies den Vorteil, daß sich die Erziehung besser auswirken kann. Eine besondere Freude bereitet es uns stets, wenn ehemalige Pfleglinge, die vorwärts gekommen sind und ihre Existenz gefunden haben, wiederum bei uns vorsprechen und erklären, wieviel sie der Kinderstube zu verdanken haben und daß die dort verbrachte Zeit zu den schönsten Erinnerungen ihrer Jugend gehört. Auch dankbare Eltern versichern uns oft, welch große Beruhigung und Erleichterung es für sie während ihres Aufenthaltes in Spitälern und Sanatorien war, ihre Lieblinge in guter Obhut zu wissen.

Allen denjenigen, die zum Gedeihen dieses schönen Werkes ihren Beitrag geleistet haben, möchten wir danken. Es betrifft dies in erster Linie die Behörde,

welche der Kinderstube stets großes Verständnis und Vertrauen entgegengebracht hat, ferner die Sektionen, die uns mit Beiträgen unterstützen sowie alle Gönner, die uns regelmäßig oder gelegentlich beschenken.

Unser Heim wird in der gegenwärtig schweren Zeit in vermehrtem Maße in Anspruch genommen, und dies wird sicher noch längere Zeit andauern.

Wir schließen mit dem Wunsche, es möchte der Kinderstube auch weiterhin vergönnt sein, ihre segensreiche Tätigkeit zum Wohle ihrer Schützlinge auszuüben.

E. Wickart.

An für städtische Verhältnisse ideal zu nennender Lage befindet sich ein Fürsorgewerk des gemeinnützigen Frauenvereins des Kantons Luzern.



Die Kinderstube « Hubelmatt » in deren Räumen und Garten stets reges Leben herrscht.



Die beiden Frauenheime in Meggen bei Luzern sind weitere Fürsorgewerke des gemeinnützigen Frauenvereins des Kantons Luzern.



Das Frauenheim « Weidli », auf sonniger Höhe gelegen, eignet sich ganz besonders zu Ferien- und Erholungs-Aufenthalten und bietet gleich dem

Frauenheime Weidli und Gottlieben

Nachdem der Kantonalverein des Gemeinnützigen Frauenvereins des Kantons Luzern die Haushaltungsschule Weggis verkauft hatte, war es angezeigt, daß er sich ein neues Tätigkeitsgebiet schuf. Es sollte etwas sein, das wieder den Frauen zugute käme. Bei näherer Prüfung zeigte es sich, daß hauptsächlich Frauen, die sich müde gearbeitet hatten oder gesundheitlich geschwächt waren, für die alten Tage keine rechte Heimstätte fanden. Die damalige Präsidentin des Kantonalvereins, Frau A. Stierlin-Dietler, gab sich große Mühe um die Gründung eines Frauenheims. Unermüdlich suchte sie nach einem passenden Haus, und es war sicher nicht leicht, ein solches zu finden. Ihre Mühe lohnte sich, indem die Lage des auserkorenen Heimes nicht schöner sein könnte. In Meggen, in etwas erhöhter Lage, friedlich in grünen Wiesen liegt dieses Kleinod « Weidli ». Im Herbst 1928 konnte es bezogen werden, zuerst äußerst primitiv, meistens mit geschenkten Sachen ausgestattet, entwickelte es sich zu dieser Frauenheimstätte, die heute im Land herum einen guten Namen hat.

Schon bald war dieses Haus zu klein, und man suchte in der Umgebung nach einem größeren Objekt. Im ehemaligen Hotel Gottlieben war eine Wohnung frei: man mietete diese, bald eine zweite und eine dritte, um 1932 das Haus als Heim Gottlieben mit eigener Vorsteherin und eigenem Personal zu eröffnen. Gottlieben



Frauenheim Gottlieben, Mäggen

Haus «Gottlieben», inmitten eines prächtigen Parks und in nächster Nähe der katholischen Kirche gelegen, vorübergehenden und ständigen Gästen ein trautes Heim.*

liegt in einem wunderschönen Park und ist mit dem Autobus von Luzern direkt zu erreichen. Die Entwicklung dieser beiden Heime zeigt, wie notwendig diese sind. Liebe alte Mütterlein, einsame Fräuleins, Gebrechliche, die ihrer Lebtag schwer arbeiteten, finden zu bescheidenen Preisen bei uns Unterkunft. Während im Heim Weidli oft noch Platz ist zu einem Ferienaufenthalt für übermüdete Frauen und Töchter, sind im Heim Gottlieben mehr die seßhaften Frauen vertreten. Für viele mag das nahe Gotteshaus ein Anziehungspunkt sein und ihrem geruhsamen Lebensabend die richtige Weihe geben. Wir haben das Glück, in beiden Heimen die Vorsteherinnen zu haben, die ihre Aufgabe richtig erfassen und sich in aufopfernder Liebe der vielen verschieden gearteten Menschen annehmen. Im Heim Weidli amtet Fräulein Bachmann seit der Eröffnung desselben. Beide Vorsteherinnen bemühen sich, im Hause eine Atmosphäre der Ruhe und des Friedens zu schaffen, und wenn sie bei ihren Pensionären den gleichen guten Willen finden, so sind beide Heime das, was sie sein wollen, wirkliche Ruhestätten. Nach wie vor sind wir aber auf die finanzielle Mithilfe unserer Mitmenschen angewiesen, denn die Pensionspreise passen sich meistens den finanziellen Möglichkeiten unserer Pensionäre an, und die heutige Zeit bereitet uns manchmal schwere Sorgen. « Wer wagt, gewinnt », ist auch unsere Devise. Möge Gottes Segen auf den beiden Häusern ruhen.

N. S.

Pfarrer Niklaus Bolt

feiert am 16. Juni seinen 80. Geburtstag im Tessiner Dorf Lugaggia, wohin er sich zurückgezogen hat, um die Erfahrungen aus seinem reichen Lebenswerk als Seelsorger in New York und Chicago dichterisch zu verwerten. « Wege und Begegnungen », « Der Eidgenosse von Cimabella » und seine Jugendbücher « Svizzero », « Daisy » und « Peterli am Lift » schufen einen begeisterten Leserkreis, der in Dankbarkeit und Verehrung am 16. Juni dem feinsinnigen Dichter aufrichtigste Glückwünsche ins neue Lebensjahr und zu seinem erfolgreichen dichterischen Schaffen darbringen wird.

Sch.

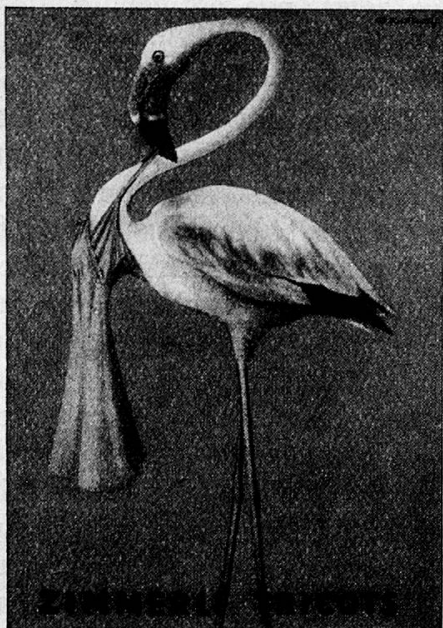
Rationelles Haushalten in Kriegszeiten

Die Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes teilt mit, daß auch dieses Jahr die von Bund und Kanton subventionierten kriegswirtschaftlichen Kurz-Kurse abgehalten werden. Die oberländischen Gemeindebehörden und Frauenvereine sind bereits durch Zirkular eingeladen worden, sich für diese Veranstaltungen bis zum 20. Juni 1944 beim Sekretariat der Volkswirtschaftskammer in Interlaken anzumelden.

Die kriegswirtschaftlichen Kurse erfüllen eine wichtige Aufklärungsarbeit über die sparsame Verwendung der immer knapper werdenden, lebenswichtigen Güter und helfen unseren Hausfrauen die heute erschwerte Arbeit erleichtern. Es ist zu hoffen, daß diese Veranstaltungen allgemeinem Interesse begegnen werden.

Die mit * bezeichneten Bilder sind behördl. bewilligt, Nr. 6030 BRB vom 3. 10. 1939.

Die Schweizerische Brautstiftung bittet herzlich, bei frohen Familienfesten auch ihrer freundlich zu gedenken. Postcheck IX 335, St. Gallen.



In Ihrem eigenen Interesse halten Sie sich nach wie vor an die

**ZIMMERLI
TRICOTAGEN**



Solche werden Sie in jeder Hinsicht voll und ganz zufriedenstellen.

Bezugsquellennachweis, wenn nötig, durch
STRICKEREIEN ZIMMERLI & CO.
AKTIENGESELLSCHAFT **AARBURG**



Das Schweizerische Bundesfeier-Komitee schreibt uns :

Mit dem kommenden 15. Juni eröffnet das Schweizerische Bundesfeier-Komitee seine diesjährige Bundesfeieraktion. Es wurde im Jahre 1909 gegründet zum Zwecke, mit der jährlichen Bundesfeier eine helfende Tat zum Wohle einer Gruppe unserer Mitbürger zu verbinden. So gilt die kommende Aktion dem *Schweizerischen Roten Kreuz*. Das Schweizerische Rote Kreuz leistet in aller Stille an Für- und Vorsorge unendlich viel mehr, als man gemeinhin anzunehmen geneigt ist. Die kommende Bundesfeieraktion bietet Gelegenheit, der Anerkennung und Dankbarkeit für diese Tätigkeit Ausdruck zu geben. Dieser Pflicht wird sich kein gerecht denkender Schweizer entziehen.

LOUIS RUCKLI, LUZERN

Gold · Silber · Uhren · Bestecke

ATELIERS FÜR INDIVIDUELLE ARBEITEN NACH
IHREN ANGABEN ODER EIGENEN ENTWÜRFEN



G. FEUCHT, *Optiker*

Nachfolger von O. HOPPLER

BAHNHOFSTRASSE 48

TELEPHON 331 12

ZÜRICH

Brillen moderner Bauart

Etuis in Leder und Metall

Barometer, Thermometer

Feldstecher, Operngläser, Fernrohre

Mech. und elektr. Spielwaren

Modellbau

• **Fachmännische, uneigennützige Beratung**

Vom Büchertisch

Les Publications d'auteurs féminins parues en Suisse, sont éditées par la Commission des Intérêts féminins de l'Association suisse des femmes universitaires. Cette bibliographie à la fois instructive et intéressante, offre grâce à ses suppléments et à sa liste des ouvrages de femmes suisses, ayant paru à l'étranger, un aspect toujours plus vaste sur l'activité des femmes suisses dans leurs différents domaines d'occupation. Mais l'aimable rédactrice M^{lle} Annie Muriset, lic. ès lettres, dit que « la bibliographie ne prétend pas être complète » et elle prie les personnes, qui y trouvent des omissions, de bien vouloir les lui signaler à son adresse Böcklinstrasse 13, Berne. Le bulletin peut être consulté dans les bibliothèques et les librairies.

Illustrierte schweizer. Schülerzeitung « Der Kinderfreund » Monatsschrift, herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins. Redaktion R. Frei-Uhler. — Jährlich Fr. 2.40, halbjährlich Fr. 1.20. Gebundene Jahrgänge zu Fr. 3.50. — Verlag Buchdruckerei Bächler & Co., Bern.

War es vor einem Jahr ein Bubenbild von Albert Anker, so ist es jetzt ein Mädchenbild vom gleichen Meister in feinem Vierfarbendruck, das den neuen Jahrgang, den *sechzigsten*, der beliebten Jugendzeitschrift einleitet.

Alle angezeigten Bücher von der Versandbuchhandlung A. FLURI, BERN 16

*Schmackhafte Küche
mit ...*

Maggi's Würze



Jetzt strich i halt
„mords-guet“ ufs Brot!

Streichkäsi
3/4 fett

Walter Bachmann, Weggisgasse 10, Luzern

Mitglieder,

berücksichtigt die Inserenten

Eures Blattes!

MÄRWILER



ESSIG

ist gesund aromatisch und mild,
jedem Weinessig qualitativ ebenbürtig
und zugleich billiger

Verlangen Sie bei Ihrem Spezierer «Märwiler»

**Er fördert die alkoholfreie
OBSTVERWERTUNG**

60 Jahre ! Eintritt ins Greisenalter ? Tun Sie bitte einen Blick in das kurzweilige, reich illustrierte Heft, und Sie werden sich überzeugen, daß der « Kinderfreund » frisch und jugendlich einherschreitet. Und wieder bittet er um Einlaß überall, wo eine gesunde, frohe Jugend zu Hause ist. So, wie ihm vor 60 Jahren die jetzigen Großmüetti und Großätti die Türen und die Herzen aufgetan haben, so wird ihn auch die heutige Jugend willkommen heißen.

Ins Leben hinaus. Schriftenreihe der Jungbürgerinnen Band 4. Bearbeitet von der Eidg. Zentralstelle für Kriegswirtschaft. Die Herausgeber : *Anny Gerster-Simonett, Rosa Neuenschwander, Mathilde Steiner, Dr. Arnold Kaufmann.* Verlag Paul Haupt Bern, 1944.

Im Beruf, im Frauenhilfsdienst, im landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz und im Haushalt ist das Tätigkeitsfeld der Frauen durch die Zeitumstände ausgedehnt und

PIC-FEIN und **VIOLA**

wo immer Sie diesen Namen begegnen

(Speisefett und Salatsauce)

handelt es sich um Qualitätsprodukte
allerersten Ranges.

Q u a l i t ä t a u s P r i n z i p !

Das **Erholungsheim Sonnenhalde in Waldstatt** (Appenzell)

bietet Müttern mit oder ohne Kinder, wie einzelnen Frauen, Töchtern und Kindern angenehmen Kuraufenthalt. Herrliche Lage. Zentralheizung. Fließendes Wasser. Familienleben. 4 Mahlzeiten. Mäßige Preise.

Auskunft bereitwilligst durch die Heimleitung.

Wenn Cademario — dann Kurhaus Belsito!

Kurarzt, jedoch kein Kurzwang. Ideale Ferien und Kur. Vorzügliche Küche, jede Diät. Prospekte

Tricot-stoff
maschenfest

(in Seide, Wolle oder Baumwolle für Wäsche und Kleider). **Tric-Tricot-Stoff** läßt sich von Hand oder mit jeder gewöhnlichen Nähmaschine nähen und wie feines Tuch so gut verarbeiten. — Stets günstige Resten. Verlangen Sie Coupons-Auswahl für 8 Tage zur Ansicht!

GERBER TRIKOTERIE REINACH 6, Kt. Aargau

erschwert worden. Den vielen neuen Aufgaben in Haus und Familie ist das soeben erschienene Bändchen « *Ins Leben hinaus* » gewidmet. Die Eidg. Zentralstelle für Kriegswirtschaft bemüht sich, den Leserinnen die Gebote der Mangelwirtschaft darzulegen und gleichzeitig zu zeigen, wie trotz allen Einschränkungen eine geordnete Haushaltsführung möglich und notwendig ist. Aufzeigung volkswirtschaftlicher Zusammenhänge und Erklärung der Gründe kriegswirtschaftlicher Maßnahmen wechseln ab mit praktischen Winken und Ratschlägen, wie man trotz Rationierung sich ausreichend ernähren, ordentlich kleiden, für Sauberkeit sorgen kann und im Winter nicht zu frieren braucht. Das Verständnis für die wichtigsten kriegswirtschaftlichen Aufgaben des Haushaltes soll geweckt und gefördert werden. Das Bändchen eignet sich (wie alle Hefte der Schriftenreihe « *Ins Leben hinaus* ») zur Abgabe an die Jungbürgerinnen, an alle im Haushalte tätigen Mädchen wie auch als willkommene Beigabe zu den Heimat- und Bürgerbüchern.

Gegen Motten
Nichts wie
TRIX



Streudosen zu Fr. 1.85 u. 2.45 Gebrauchsanweisung auf der Packung

Blumentag - Blumen A. Bättig, Blumenfabrik, Sempach

SCHILD AG.

Tuch- und Deckenfabriken Bern und Liestal

Herren- und
Damen-Kleiderstoffe
Wolldecken

VERSAND DIREKT AN PRIVATE — VERLANGEN SIE MUSTER FRANKO

Jugendwandern. Rechtzeitig, auf Beginn der Wandersaison ist wiederum in schöner, sorgfältiger Aufmachung das Verzeichnis der 177 Schweizerischen Jugendherbergen 1944 erschienen, das unentbehrlich ist für Lehrer, Jugendleiter, aber auch dem jugendlichen Wanderer selbst. Wir finden darin die genauen Angaben über jede einzelne Jugendherberge, viele Fotos, Situationsplänchen und eine große, mehrfarbige Schweizerkarte, auf welcher die Einzeichnung der Wanderwege ergänzt wurde. Preis Fr. 1.40. In Buchhandlungen, Reisebüros usw. oder direkt beim Schweizerischen Bund für Jugendherbergen, Stampfenbachstr. 12, Zürich 1, erhältlich.

Tischfertige Salatsauce mit oder ohne Oel
Marke **NÜNALPHORN** liefert



AG. Zofingen Fein weitreichend bekömmlich
1 Löffel Citrovin in 1 Glas Wasser mit Zucker wirkt sehr durstetillend



Wenger & Hug AG., Gümligen und Kriens

**Kindererholungs- und Schulheim «Freiegg»
Beatenberg (1250 m ü. M.)**

Ihre Kinder (2—15 Jahre) finden bei uns ein sonniges Heim, wo sie unter gewissenhafter Schwesternpflege, in familiärer Geborgenheit und bei guter und reichlicher Ernährung gesunden, sich erholen und erstarren können. Heimschule (unter staatl. Aufsicht) — ärztliche Aufsicht — Sonnen- Luft und Liegekuren — 1a Referenzen — Prospekte auf Wunsch. Tel. 49 63, Familie Ratschiller-Schmid, Lehrer.

Leinenhaus Bern

Luchsinger & Cie.

Speichergasse 8-10, Telephon 211 80

●
Bett-, Tisch- und Küchenwäsche
Komplette Brautaussteuern
Wolldecken, Steppdecken
Bettüberwürfe, Hemdenstoffe

●
Spezialabteilung für Herrenstoffe,
Futterstoffe und Furnituren für die
Herren- und Knaben-Schneiderei

Das beliebte

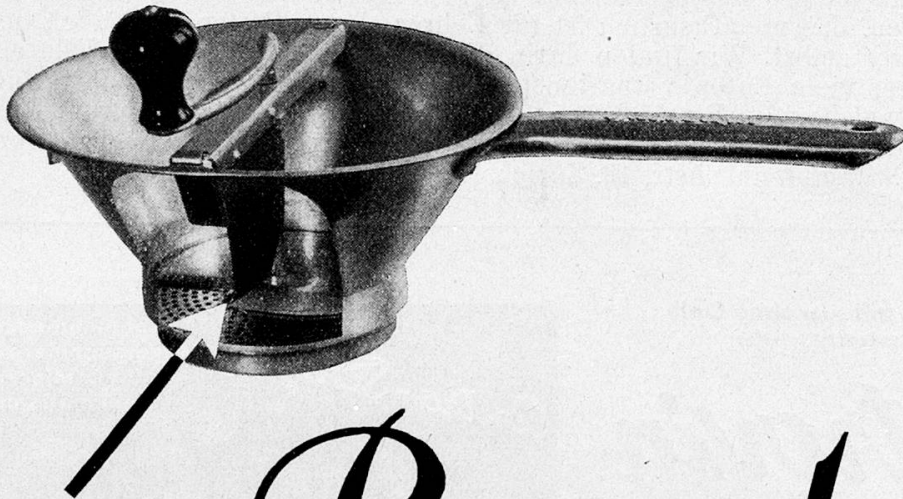
Konservenglas

HELVETIA

ist für das Sterilisieren sowohl von
Früchten und Gemüse als auch von
Fleisch gleich bewährt.

Dieses Jahr wird es wieder nicht un-
beschränkt lieferbar sein. Halten Sie
ihm trotzdem die Treue!

Schweizer. Glasindustrie,
Siegwart & Co. AG., Hergiswil a. S.



Passetout

die Passiermaschine mit dem flachen Siebboden und dem patentierten Stahlfinger

ist unübertroffen

für die Zubereitung von Kartoffelstock, Spinat, fein durchgesiebten Gerichten, crèmeartigen Gemüsesuppen und Purées aller Art.

Dieses praktische Küchengerät sollte sich jede Hausfrau anschaffen; es ermöglicht, den Speisezettel vielseitiger zu gestalten und erspart zudem viel Zeit und Mühe.

Passetout-Passiermaschinen sind in allen guten Haushaltsgeschäften zu folgenden Preisen erhältlich:

Größe 18 cm (kleine Haushaltungen)	Fr. 7.90
Größe 22 cm (mittlere Haushaltungen)	Fr. 10.25
Größe 26 cm (Restaurants und Hotels)	Fr. 12.20

Preisänderungen vorbehalten

HERSTELLER: **MERKER AG. - BADEN**